

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 8-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
folgt das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Kleinen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlenmarkt 10 und Kirchplatz 8.

Verretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: R. Hoffe, Hagelstein & Wogler, G. S. Damb, Imalindbank, Berlin Bernh. Arndt, Mar. Gerlingmann, Eberfeld B. Thienens, Greifswald G. Mies, Halle a. S. Jul. Ward & Co. Hamburg Joh. Nothmann, A. Steiner, Wilhelm Witten. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Gehr. Giesler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ergebnis der Prüfungen für höhere Verwaltungs-Beamte im Jahre 1896.

Bei Beginn des Jahres 1896 hatten 76 von den der Kommission überwiesenen Referendaren die Prüfung noch nicht vollendet, unter Duzurechnung der im Jahre 1896 neu überwiesenen 112 Referendare waren in Summa 188 Examinanden der Prüfung zu unterziehen. Wegen ungenügenden Ausfalls von zwei schriftlichen Arbeiten sind im Jahre 1896 3 Referendare zur besseren Vorbereitung auf eine Regierung zurückgewiesen worden. Die Zahl der Referendare, die die mündliche und schriftliche Prüfung abgelegt haben, betrug im Jahre 1883: 50, im Jahre 1884: 65, im Jahre 1885: 79, im Jahre 1886: 83, im Jahre 1887: 98, im Jahre 1888: 111, im Jahre 1889: 102, im Jahre 1890: 127, im Jahre 1891: 117, im Jahre 1892: 88, im Jahre 1893: 107, im Jahre 1894: 106, im Jahre 1895: 81, und im Jahre 1896: 88.

Termin zur mündlichen Prüfung sind am 25. Januar, 22. Februar, 7. 21. und 28. März, 2. und 16. Mai, 20. Juni, 11. Juli, 26. September, 10. und 24. Oktober, 21. November, 5. und 19. Dezember — in Summa 15 — gegen 14 im Jahre 1895 — abgehalten worden. In diesen Terminen wurden — mit Ausnahme der vom 16. Mai und 26. September, zu denen nur je 6 Examinanden erschienen waren — je 6 Referendare geprüft. 88 von den mündlichen Prüfung unterzogenen 88 Examinanden haben 20 nicht bestanden. Zwei Regierungsreferendare, welche bereits in erster Prüfung nicht bestanden hatten, sind in Folge des ungünstigen Ausfalls der Wiederholungsprüfung von dem höheren Verwaltungsdienste für immer ausgeschlossen worden. Von den anderen 18 Referendaren wurden 3 auf die Dauer von 9 Monaten von der Prüfung zurückgewiesen; 15 wurden auf 6 Monate zurückgestellt. Dagegen haben 1 Referendar mit dem Prädikate „mit Auszeichnung“, 10 Referendare mit dem Prädikate „gut“ und 57 Referendare mit dem Prädikate „ausreichend“ die Prüfung bestanden. Neben der mündlichen Prüfung von 88 Referendaren ist im Jahre 1896 bei der Prüfungskommission die Beurteilung von 204 schriftlichen Prüfungsarbeiten zum Abchluss gelangt. Am Schlusse des Jahres 1896 waren 94 der Kommission überwiesene Referendare, deren Prüfung noch nicht abgeschlossen war, vorhanden; von diesen haben 59 bereits beide schriftliche Prüfungsarbeiten abgelegt, 21 haben die zweite beendet, und 14 die erste schriftliche Arbeit noch anzufertigen. Von den 91 Referendaren, deren Prüfung zum vollständigen Abschluss gelangt ist, haben 68, also 74,73 v. H. die Prüfung bestanden, während dies bei 23, also 25,27 v. H., nicht der Fall gewesen ist.

Von der deutschen Industrie.

Der französische Nationalökonom Leroy-Beaulieu gilt allgemein als ein ziemlich ruhiger und objektiver Beurtheiler. Er hat jüngst in einem Aufsatze die industrielle Stärke Frankreichs, Deutschlands und Englands mit einander verglichen und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß in den letzten 25 Jahren der deutsche Ausfuhrhandel den französischen bedeutend überlegen ist und daß verhältnismäßig viel mehr als der englische gewachsen ist. Wir übergehen die bekannten Zahlen und heben einige bemerkenswerthe Beobachtungen des französischen Gelehrten hervor.

Leroy-Beaulieu stellt fest, daß, obgleich Deutschland bis an die Spitze bewaffnet sei, doch sein Handel und seine Industrie rascher vorwärts schreiten, als die Engländer, das viel weniger, oder Amerika, das fast nichts auf auf militärische Leistungen verwende. Er meint, damit sei bewiesen, daß entgegen den landläufigen Meinungen ein Staat zugleich eine industrielle und eine militärische Macht ersten Ranges sein könne, wenn seine Bevölkerung thätig und geistig regsam sei. Wir gehen noch einen Schritt weiter und behaupten, daß für uns Deutsche die Erziehung im Geiste ein wichtiges Element der Thätigkeit und geistigen Regsamkeit ist, und daß der Heeresdienst viel mehr Kraft dem wirtschaftlichen Vermögen hinzufügt, als er durch Opfer an Geld und Zeit entzieht. Jedenfalls ist die kriegerische Ausrüstung trotz ihrer zeitweiligen Last für den Einzelnen und der fortwährenden hohen Ausgaben der Gesamtheit für militärische Zwecke kein Hemmnis für eine reiche wirtschaftliche Entwicklung. Leroy-Beaulieu weist ferner auf den Zusammenhang zwischen der Entwicklung der nationalen Produktion und dem Wachstum der Bevölkerung hin und sucht einen wesentlichen Grund für das Aufblühen des deutschen Handels darin, daß in Deutschland die Bevölkerung auf 52 Millionen angewachsen sei, während Frankreich und England nur je 38 Millionen zählten. Die Thatsache, daß die Deutschen einen hohen Rang in der Metallindustrie und sogar den ersten in der chemischen Industrie errungen haben, erklärt er daraus, daß sie wie kein anderes Volk die Wissenschaft auf die Industrie angewendet und im Anschlusse an die Fortschritte der Wissenschaft die Industrie fortwährend erneuert hätten. Zum Schluß sieht der Verfasser einen wesentlichen Grund für den Mißgang der französischen Ausfuhr in den übertriebenen Schutzzöllen, die Frankreich sogar auch auf die Kolonien ausgedehnt habe. Es kommt eben darauf an, daß Schutzzölle zur rechten Zeit und in dem richtigen Maße angewendet werden. Die deutschen Schutzzölle haben unsere Industrie in folchem Umfang gefördert, daß nicht nur Unrecht von der Landwirtschaft über zu starken Abfluß von Kräften in die gewerblichen Gegenstände geklagt wird. Gleichwohl haben wir zu berücksichtigen, daß ein großer Theil unseres Bevölkerungszuwachses seinen Provenienz in der Industrie findet. Wobon sollte er sich nähren ohne den Aufschwung, den unsere gewerbliche Thätigkeit im letzten halben Jahrhundert genommen hat?

Aus dem Reich.

Statt wie üblich zu Kaiser's Geburtstag wird der König von Württemberg diesmal, laut Mitteilung des „Schwäbischen Merkur“, zur Enthüllungsfest am 22. März sich nach Berlin begeben. — Der Wirkliche Geheim-Oberregierungs Rath im Kultusministerium Dr. Stauder ist gestern in besorgniserregender Weise erkrankt. — Staatsminister v. Hofmann, der frühere Leiter des Reichsfinanzamts und des Ministeriums für Elsaß-Lothringen, hat das Unglück gehabt, seine Gattin geb. Kefels durch den Tod zu verlieren. — Ueber die Kabinetsordre gegen das Duelliren der Offiziere theilt der „Pam. Kor.“ mit, daß der erste von der Kommission aufgestellte Entwurf nicht die Billigung des Kaisers gefunden habe. W. angiebt sich nicht erkennen lassen, inwiefern der Entwurf der Beratungskommission durch den Kaiser selbst abgeändert worden sei, so verlautet doch, daß kaiserliche Korrekturen darin nicht vereinzelt zu finden seien, und daß sie die wesentlichsten Punkte zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten betreffen, trotzdem der Entwurf der Kommission bereits von demselben Bestreben getragen war. — In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages erregte es nach der „Nat.-Lib.-Kor.“ einiges Aufsehen, als bei einer belanglosen Gelegenheit, wo die Vertreter der Reichsregierung sich auf den Widerstand der Finanzminister der Einzelstaaten bezogen, der Abg. Dr. Sieber Fehde gegen den preussischen Finanzminister Dr. Wiquel anführte. — Die Kadettenvorstellung vor dem Kaiser hat gestern Nachmittag um 3 Uhr im königlichen Schlosse stattgefunden. Vorgeführt wurden wie in den früheren Jahren diejenigen Zöglinge der Haupt-Kadettenanstalt zu Groß-Badhofen, die nach besonderer Prüfung im Frühjahr als Offiziere und Portepeefähnrich in die Armee eintreten. Es sind durchweg jedes Jahr über 300. Die Kadetten rücken im Paradeanzug mit Haarschweif um 1 Uhr aus der Anstalt aus und fahren mit einem Sonderzuge nach dem Wannseebahnhof, um von hier aus unter der Führung des Kommandeurs der Anstalt Obersten Freiherrn von Voigt nach dem Schlosse zu marschieren. Der Vorstellung im Weißen Saale wohnten auch der Kommandeur des Kadettenkorps, Generalmajor v. Freyhold, der etatsmäßige Stabschef, Oberstleutnant Junghans, die Bataillonskommandeure: Oberstleutnant v. Seydow, Major v. Jachnowski und Major v. Jägnitz sowie die Hauptleute und Kompagnieführer: Mühlmann, Dillmar, Grotz, v. Webern, Scharfshmidt, v. Kallat des Barres, Mathies, v. Tressow und Wllig bei. Nach der allgemeinen und einzelnen Vorstellung durch die Kompagnieführer, die etwa eine Stunde in Anspruch nahm, wurde die Einteilung zu den Bestimmungen über das militärisch-gerichtliche Verfahren verlesen. Nach der Vorstellung vereinigten sich die Kommandeure und Chefs zu einem Mahle im Deutschen Weinhaus. — Die über fünf Tage sich erstreckende Gedächtnisfeier der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelm's, die der stoffhändlerverband deutscher Studenten veranstaltet, hat Mittwoch Abend mit der feierlichen Begrüßung im Kasino des Berliner Vereins begonnen. Die Vereine deutscher Studenten aus Breslau, Bonn, Charlottenburg, Dresden, Leipzig, Halle, Königsberg, Greifswald, Erlangen, Tübingen, Marburg, Göttingen, Gießen, Hannover, Heidelberg, Straßburg und München hatten Abordnungen entsandt. Außerdem hatten der Reichshofener Verband der Vereine deutsch-studentischer Studenten, der Deutsche Verein und Reichverein „Germania“ zu Wien, die Verbindung deutscher Studenten aus Böhmen „Cecilia“ zu Wien, die Vereine deutscher Hochschulen „Philadelphica“ und „Normania“ Vertreter geschickt. Gestern Vormittag versammelten sich die Chorglieder aller Vereine mit den Vertretern der österreichischen Brudervereine in der Wilhelmshalle, um sich von dort aus mit drei Chorgliedern die Pferde in 22 Wagen mit 12 Mannern durch die Königsgrabenstraße und den Tiergarten nach dem Manioleum in Charlottenburg zu begeben. Dort legten als Vertreter des gesamten Reichshofenerbundes dessen erster Vorsitzender Cand. med. Beister-Breslau und der Vorsitzende des Berliner Vereins Stud. cam. Graf an dem Sarge Kaiser Wilhelm's im Gebinde von Palmen und Rosen für den Reichshofenerbundes nieder. Außerdem erschien mit einem Kranz eine Abordnung des Wartburgbundes, des Verbandes deutscher Jugendbünde aus Dresden. Der Zug begab sich dann nach Berlin zurück, fuhr durch das Brandenburger Thor, die Linden, sowie die Markgrafen-, Linden- und Bellealliancestraße und machte endlich am Fuße des Kreuzbergdenkmals Halt, zu dessen Plateau alle Chorglieder hinaufstiegen. Stud. med. Beister hielt eine Ansprache, die an die Zeit der Erhebung Deutschlands gegen die Franzosen anknüpfte und in ein Hoch auf die Hohenzollern ausklang. Nach dem Gesang der Nationalhymne und dem „Gaudamus“ trübten die Chorglieder nach der Wilhelmshalle zurück, wo am Abend ein großer Kommerz stattfand. — Das Zentrum hat im Reichstag einen Entwurf über Änderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches eingebracht, welcher diejenigen Verschärfungen, zum Theil in spezial literaler Fassung vorschlägt, die seiner Zeit in Folge des „Prozesses Seizge“ gemacht und erörtert worden sind. — Das Landes-Ökonomie-Kollegium hat in seiner Zusammenkunft im laufenden Jahre einige Änderungen gegenüber dem Vorjahre aufzuweisen. Von den auf Vorschlag der landwirtschaftlichen Zentralvereine gewählten Mitgliedern sind im Laufe des Jahres 1896 der Landesökonomierath Kennemann und der Kammerherr Freiherr von Erffa ausgeschieden. An ihre Stelle sind der Amtsrath Soffe und der Landes-Ökonomie-Rath Mendel v. Steinfels getreten. Unter den vom Landwirtschaftsminister ernannten Mitgliedern sind der Präsident des Oberlandesverwaltungsgerichts Gabel und der Rittergutsbesitzer v. Radtke ausgeschieden; an ihre Stelle sind Professor Dr. Freiherr von der Goltz und der aus der anderen Mitgliederkategorie ausgeschiedene Freiherr von Erffa getreten. — Die Landwehr-Flachsbau-Genossenschaft, die erste ihrer Art in Ostpreußen, wurde am Mittwoch in einer auf befristeter Versammlung mit einem vorläufigen Areal von 600 Morgen, das man binnen Kurzem auf 1000 Morgen zu bringen hofft, gegründet. Der Sitz der Ge-

nosenschaft ist Beerberg. Für die Zwecke der Genossenschaft haben der Landwirtschafts- und der Handelsminister gemeinsam 60 000 Mark bewilligt, davon 30 000 Mark als Fonds perdu, den Rest auf fünf Jahre zinsfrei, worauf eine dreiprozentige Verzinsung und zweiprozentige Amortisation eintritt. — In diesem Jahre finden bei der Infanterie-Schieß-Schule zwei Informationskurse für zusammen 45 Oberstleutenants und Majors der Fußtruppen ausschließlich Fußartillerie, ein Informationskurs für 24 Gefabronschefen, sowie ein Informationskurs für 30 Regimentskommandeure und im Range gleichstehende Stabschefs der Fußtruppen ausschließlich Fußartillerie statt. An Schießkurse finden im Jahre 1897 bei der Infanterie-Schießschule vier statt. Hierzu sind im Ganzen 240 Hauptleute und 120 Lieutenants der Fußtruppen ausschließlich Fußartillerie zu kommandieren. Unteroffizier-Übungskurse sind im Jahre 1897 in Spandau abgehalten und auf den Truppen-Übungspätzen Loburg und Lockstedt mit insgesamt 420 Unteroffizieren der Infanterie und 120 Unteroffizieren der Kavallerie abgehalten. — Die getrigte Generalversammlung der Mannheimer Produkt-Verse beschloß mit 39 gegen 27 Stimmen nochmals Verhandlungen mit der badischen Regierung wegen Befreiung der Luftschiff durch den Staatskommissar und Abänderung der Bestimmungen über die Preisfestsetzung anzuknüpfen. Die Mindere erklärte sich für die sofortige Auflösung der Produkt-Verse. — Die Thurner Handelskammer veröffentlichte bisher dreimal wöchentlich Notierungen von Thurner Getreidepreisen. Die Wichtigkeit der Notierungen wurde von landwirtschaftlichen Vereinen wiederholt angegriffen. Die Handelskammer beschloß in Folge dessen, Notierungen nicht mehr zu veröffentlichen. — In der gestrigen Stadtratsversammlung wurde zu Breslau wurde die von der Breslauer Bevölkerung schon so lange gewünschte Eingemeindung der Dörfer Kleinburg und Pöbelwitz unter den vom Kreisabschluß gestellten Bedingungen einstimmig angenommen. — Der Vorstand der Synagogengemeinde zu Posen beabsichtigt die Begründung eines Verbandes der Synagogengemeinden des Regierungsbezirks Posen. Die konstituierende Versammlung soll hier Ende Januar stattfinden.

22 Berlin, 15. Januar. Die Erweiterung des preussischen Staatsbahnnetzes in den letzten 25 Jahren hat mehr als 23 000 Kilometer Bahnlänge betragen. Bei Beginn des Jahres 1870 betrug die Bahnlänge auf 3193,17 Kilometer, bei Beginn 1895—96 auf 26304,38 Kilometer. In den ersten zehn Jahren des in Rede stehenden Zeitraumes betrug die Zunahme etwas mehr als 2000 Kilometer, die mit Ausnahme von noch nicht 300 durch Verstaatlichung von Privatbahnen erworbenen Strecken, sämtlich auf Neueröffnung zurückzuführen waren. Mit dem Anfang der achtziger Jahre begann dann die Verstaatlichungspolitik. Sie wurde so energig durchgeführt, daß innerhalb sechs Jahren beinahe 13 000 Kilometer Privatbahnen verstaatlicht waren. Demals gingen die Berlin-Stettiner, Rheinische, Berlin-Potsdam-Magdeburger, Bergische-Märkische, Berlin-Anhalterische, Berlin-Güter-, Märkische-Potsdamer, Berlin-Hamburger und andere Eisenbahnen in den Staatsbesitz über. Vom Jahre 1886—87 ab überwiegt wieder die Neueröffnung von Strecken die Verstaatlichung bedeutend. Seit jener Zeit sind mit Einschluß der im Jahre 1895—96 erfolgten Verstaatlichungen im Ganzen nur noch rund 1500 Kilometer verstaatlicht, der weitaus größte Theil der Zunahme ist auf den Bau neuer Strecken zurückzuführen, bei dem natürlich die Bahnen untergeordneter Bedeutung die größte Rolle spielen. An Bahnen der letzteren Art besaß Preußen im Jahre 1880—81 1279,63 Kilometer, im Jahre 1895—96 dagegen 8265,36 Kilometer. Hier ist der Anstieg ziemlich gleichmäßig vor sich gegangen, nur in einzelnen Jahren sind beträchtlichere Sprünge zu bemerken, so von 1883—84 auf 1884—85 und von 1886—87 auf 1888—89. Auch prozentual haben die Bahnen untergeordneter Bedeutung stetig zugenommen. Während sie im Jahre 1880—81 von den gesamten im Besitz des Staates befindlichen Bahnlängencängen 11,38 Prozent in Anspruch nahmen, waren sie 1895 bis 1896 bis zu einem Prozentsatz von 30,39 Prozent gediehen. Jedenfalls zeigt die Entwicklung in den letzten 25 Jahren ein stetiges und planmäßiges Vorgehen auf allen Gebieten des Eisenbahnwesens.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung über die Allerhöchsten Orts zu unterbreitenden Vorschläge über die Befreiung von Stellen bei den Disziplinarkammern Beschluß gefaßt. Den Gesetzentwürfen für Elsaß-Lothringen, betreffend das Stempelwesen und die Gebühren in Verwaltungsangelegenheiten, betreffend die Erhebung von Abgaben behufs Deckung der Ausgaben der Handelskammern und wegen Feststellung des Landeshaushaltsplans für 1897—98, sowie dem Antrage Preußens wegen Ergänzung des Bundesratsbeschlusses vom 14. Dezember 1876, betreffend die statistische Aufnahme der Dampfkessel und Dampfmaschinen, sowie der Dampfmaschinen, ferner der Vorlage, betreffend die zollfreie Ablassung von Eisbunterahmen, ringen und -decken bei der Verwendung zum Schiffbau, endlich dem Ausfuhrantrage, betreffend Abänderung des Etats der Zoll- und Salzverwaltungskosten für Mecklenburg-Schwerin wurde die Zustimmung erteilt. Ein Nachtragantrag Preußens, betreffend die Ausfuhr des Vorkessels vom 22. Juni 1896, und der Gesetzentwurf, betreffend den Erbschafts- und die Klasseinteilung der Orte, wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Nachweisung der Veränderungen im Bestande des als Eigentum des Reiches festgestellten Grundbesitzes wurde vorgelegt und von einer Mitteilung, betreffend Veröffentlichungen der Kommission für Arbeiterstatistik, Kenntnis genommen. Schließlich wurde über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Das Kriegsministerium hat den schwedischen Offizieren, Kapitän in der Fortifikation Freiherr von und Mittelmeister in der Leibgarde zu Pferde v. Rosen, gestattet, während drei Wochen in der Militärtelegraphenschule die Kavallerie-Telegraphen- und Telephonapparate zu studieren. — Die Abgeordneten Dr. Hofmann und

Genossen haben zum Lehrerbefreiungsgesetz den Antrag eingebracht, daß als öffentlicher Schuldienst auch anzurechnen sei 1. diejenige Zeit, während welcher ein Lehrer an einer Anstalt thätig gewesen ist, welche vertragsmäßig die Vorbereitung von Jünglingen für die staatlichen Lehrerbildungsanstalten übernommen hat; 2. diejenige Zeit, während welcher ein Lehrer oder eine Lehrerin als Erzieher oder Erzieherin an einer öffentlichen Taubstummen-, Blinden-, Blinden-, Taub-, Blinden-, Rettungs- oder ähnlichen Anstalt sich befinden hat.

Die Abg. Ring und Genossen haben im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, wonach die Staatsregierung ersucht werden soll, dahin zu wirken: 1. daß das über die See- und Landquarantänen eingehende ausländische Vieh einer vierwöchentlichen Quarantänezeit und einer Tuberkulinprobe unterworfen, 2. daß die Einfuhr russischen Geflügels und russischer Schweine untersagt, 3. daß laut Artikel 6 der Viehseuchenkonvention mit Oesterreich-Ungarn sofort zeitweise Sperre gegen die Viehinfuhr aus Oesterreich-Ungarn angeordnet wird.

Das folgende Schreiben hat, wie der „Nat.-Ztg.“ mitgeteilt wird, der Vorstand des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse auf die Einladung zu der am vorigen Sonnabend und Sonntag hier abgehaltenen Versammlung an die Beteiligung der Berliner Produktenhändler gerichtet:

Hamburg, 9. Januar. Wir bedauern lebhaft, an Ihrer Versammlung nicht persönlich teilnehmen zu können. Gleichwohl gereicht es uns zu besonderer Freude, Ihnen unsere volle Sympathie mit Ihrem Vorgehen wiederholt auszusprechen. Allerdings haben wir hier unter der Befreiung des neuen Gesetzes weniger direkt zu leiden, da wir keinen Getreideimporthandel gehabt haben, und da es, im schönen Gegensatz zu den Bestrebungen des Agrarietums, den von ausgedehnter Sachkenntnis geleiteten, zielbewußten und wohlwollenen Bemühungen unserer Verbände gelungen ist, auf diejenigen Bestimmungen des Gesetzes von uns fernzuhalten, die Anlaß zu Ihrem Vorgehen sind; aber wie es von je her handelsmäßige Gewohnheit war, auch da, wo es sich nicht um eigene Interessen handelt, auf die Seite zu treten, wo Recht und Billigkeit zu finden sind, und Front zu machen gegen alles, was geeignet ist, die Ehre des Kaufmannstandes anzutasten, so gratulieren wir auch Ihnen zu dem bewiesenen Mannesmuthe, indem wir Ihre Thätigkeit als ein nachahmenswerthes Beispiel hinstellen.

Daß die Gefahr einer Einschleppung der Pest aus Indien nach Europa kein leeres Phantasiegebilde ist, beweist die gestrige Meldung aus Konstantinopel, daß bei Karaman ein englisches Schiff mit 1042 indischen Reispassagieren, von denen zwei unterwegs an der Pest gestorben sind, eingetroffen ist. Karaman ist eine Insel an der Westküste Arabiens, etwa gegenüber von Moson. Schon gegen Ende des vorigen Jahres sind, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, zwei Pest-Todesfälle in London vorgekommen. Von Bafra oder Bairra sind mehrere Schiffe, wie gestern ebenfalls gemeldet wurde, zurückgewiesen worden. Also auch Mesopotamien ist durch den indischen Schiffsverkehr mit Ansteckung bedroht.

Der v. Mendel-Stiefels hat behauptet, an den Börsen zu Magdeburg, Halle und Berlin seien in den letzten Monaten die Getreidepreise 25 Mark niedriger notirt als gezahlt worden. In Magdeburg ist die Getreidebörse seit August aufgelöst. Aus Halle ist die schärfste Erwiderung ergangen. Rechnend hat sich schon die Berliner Vereinigung von Mitgliedern der Produktbörse gegen Herrn v. Mendel ausgesprochen. Jetzt berichtet die „Nat.-Ztg.“:

Die Ketteisen der Berliner Kaufmannschaft haben unter dem 4. Januar an den Herrn Ritter und Edlen Mendel v. Steinfels, Landesökonomierath, ein Schreiben gerichtet, dessen Richtigkeit nach dem Herrenhause dem Grafen v. Moltke durch ein schriftliches Wort mindestens sehr verständlich erscheinen lassen würde. Die Ketteisen beschreiben sich mit den unsren fernsten bekannten Ausführungen des Abg. v. Mendel-Stiefels, daß zwischen den Börsennotierungen und den tatsächlich gezahlten Preisen sich eine Differenz von 20 bis 25 Mark pro Tonne nachweisen lasse. Sie fordern in Folge dessen, als Aufschußbehörde der Börsenkommission an der Berliner Börse den Abgeordneten in dem Schreiben auf, ihnen genau die Tage und Getreidearten anzugeben, bezüglich deren seine Behauptungen zutreffen sollten. Diese Auslassung darüber soll der Abgeordnete ihnen binnen acht Tagen, also spätestens am 12. Januar, zugehen lassen. Sollte sie dann nicht in ihren Händen sein, so würden die Ketteisen sich genötigt sehen, die Behauptungen des Abgeordneten von Mendel auf Grund ihrer Kenntnis der erprobten Sorgfalt und Zuverlässigkeit der Börsenkommission hinsichtlich der Berliner Börse öffentlich für unwahr zu erklären.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Januar. Wie aus dem Haag gemeldet wird, haben gestern Abend einige Personen vor der Wohnung des spanischen Gesandten die Marfaisse gelungen und Kundgebungen zu Gunsten der spanischen Anarchisten veranstaltet. Die Polizei habe die Unterdrückung der Angelegenheit, der jedoch wenig Bedeutung beigelegt werde, in die Hand genommen.

Spanien und Portugal.

Wie aus Manila telegraphisch gemeldet wird, ist General Polavieja emigriert thätig an der Beendigung der Kämpfe zum Angriff auf Cavite, bei welchem von der Seite der Ketteisen mit eingegriffen sollen. — Seit dem Beginn des Aufstandes auf den Philippinen hatten die spanischen Truppen 180 Tote und 450 Verwundete. Die Aufständischen verloren — nach spanischen Meldungen — 7100 Tote; außerdem wurden 170 derselben gefangen genommen, 400 deportirt und 2000 verhaftet. In Folge eines von General Polavieja erlassenen Auftrages haben sich 2000 Aufständische unterworfen.

In Privatbriefen aus Tanger wird lebhaftest Beschwerde über das gefürchtete Treiben der dortigen spanischen Bevölkerungselemente geführt. Der Zuzug dieser Elemente stammt aus einer Zeit, wo man in Madrid den spanischen Interessen auf marokkanischem Boden zu dienen meinte,

indem man alles mögliche Gefindel, das man in Spanien vagabondierend aufgriff, nach Tanger schickte. Dort fuhr diese Gesellschaft in ihrem gewöhnlichen verbrochenen Lebenswandel fort und ist, da die marokkanischen Ortsbehörden sowohl hinsichtlich ihres Personals als ihres Dienstbetriebes das Meiste zu wünschen übrig lassen, nach und nach zum Schrecken der Stadt geworden. Ohne eine gründliche Reorganisation des Sicherheitsdienstes in Tanger werden Unthaten, wie die Ermordung des Bankiers Söhner, auch in Zukunft immer wieder vorkommen. Die Fremdenkolonie erwartet deshalb mit voller Bestimmtheit, daß das dortige Konfularkorps jetzt alles daran setzen werde, um dem herrschenden marokkanischen Verlotterungssystem für Tanger wenigstens ein Ende zu machen.

England.

Ueber die Situation der englischen Expedition längs des Nigers sind neue Nachrichten nicht eingelaufen. Die Erklärungen, welche von London aus verbreitet werden, erscheinen zweckentsprechend gefärbt. Danach ist die Expedition der Nigergesellschaft gegen Rupe gerichtet, ein muhammedanisches Negerreich, welches nördlich vom Einfluß des Nens in den Niger liegt. Was die Zustände in Rupe angeht, so erfährt das „Neuer'sche Bureau“ Folgendes: „Der regierende Herrscher von Rupe heißt Abu Bokhari. Gewöhnlich nennt man ihn den Emir von Bida, nach seiner Hauptstadt. Bida ist von einer Mauer umgeben und hat 60 000 Einwohner. Wie andere Emire im westlichen Teile des Fula-Reiches, hat Bida dem Sultan von Gambia, einem Verwandten und Vasallen des Sultans von Sokoto, Tribut an Sklaven zu zahlen. Auch der kleine Staat Florin zahlt Gambia Tribut an Sklaven. Dieses ist die Währung im Mittel-Sudan. Der Vertrag zwischen Bida und der Nigergesellschaft ist etwa zwölf Jahre alt. Fortwährend aber sind Streitigkeiten entstanden wegen der Sklavenjagd. Die Nigergesellschaft hat den Frieden nur halten können, indem sie die Augen zudrückt, wenn nicht bedröhter Gegenstand menschlicher werden. Eine ungeheure Menge Sklaven sind wie das Vieh nach verschiedenen Theilen Afrikas getrieben worden. Mehr noch sind geblüht oder in dem Busch dem Hungertode ausgeleckt worden. Bida hat sein Reich immer mehr vergrößert. Jetzt ist es so groß wie halb England und bedroht die britischen Besitzungen an der Küste.“ Der Häuptling des Rupe-Staates soll über 20 000 Krieger verfügen, lauter tapfere Männer, während die Expedition der Nigergesellschaft ungefähr 700 Mann zählt.

Was die Niedermelung der „friedlichen“ nach Benin gerichteten Expedition betrifft, so ist man erkrankt, daß die englischen Funktionäre sich ohne irgend welche genügende militärische Bedeckung in das Land hineingewagt haben sollen. War man doch über die Stimmung des Königs von Benin keineswegs im Unklaren. Erst vor Kurzem hatte ein Berichterstatter in Londoner Blättern mitgeteilt, der König habe sich seiner Umgebung gegenüber ganz bestimmt dahin ausgesprochen, daß er keinem Europäer mehr gestattet werde, sein Gebiet zu betreten. „Ich habe gehört“, äußerte er, „daß die weißen Könige mächtig ist, ich habe daher einigen von ihren Leuten erlaubt, sich an der Mündung des Flusses niederzulassen; aber ich bin König von Benin, und der nächste weiße Mann, der in meine Sümpfe kommt, wird todgeschossen.“ Der „Globe“ glaubt die Mißachtung dieser den englischen Beamten wohl bekannten Drohung rechtfertigen zu können. „Sie wissen“, sagt das Londoner Blatt, „daß diese wilden Häuptlinge die Gewohnheit haben, große Worte zu machen, wenn sie über irgend etwas aufgebracht sind, aber bei ruhigem Nachdenken pflegt sich ihre Kampflust zu legen. Mit Mühe und Unerbittlichkeit imponirt man dem Afrikaner und erreicht Erfolge, ohne einen Tropfen Blut vergießen zu müssen. Es wäre schlimm für England, wenn seine Vertreter in wilden Ländern Vorstöße höher schätzen wollten als Tapferkeit. Kühner Vagabund ist bei kolonialen Unternehmungen nicht zu entbehren.“

Wenn der König von Benin sich nicht imponiren ließ, sondern auf die Gefahr hin, einen Nachreiter Englands gegen sich hervorzuheben, die Niedermelung des stellvertretenden General-Konsuls Phillips und seiner Gefährten befehl, so könnte die in englischen Blättern geäußerte Vermuthung richtig sein, daß die eben jetzt ins Innere aufgebrochene Expedition der königlichen Nigergesellschaft die sämtlichen Negerkönige am unteren Niger in Aufruhr gebracht habe.

Rußland.

Petersburg, 14. Januar. Wie die russische Telegraphen-Agentur meldet, verläutet aus authentischer Quelle, daß vorläufig kein Abjunkt des Ministers des Auswärtigen ernannt werden wird.

Montenegro.

Cettinje, 14. Januar. Anlaßlich der Feier des zweihundertjährigen Bestehens der Dynastie Petrovitch-Negosh wurden die herrlichen Überreste des Begründers der Dynastie, Metropolit Danilo gestern Abend in Gegenwart der fürstlichen Familie in der Kathedrale ausgestellt und Gebete verrichtet. Heute wurde in Anwesenheit der fürstlichen Familie, des diplomatischen Korps und der staatlichen Würdenträger ein Requiem abgehalten. Hieran wurde der Sarg in feierlichem Zuge von den Mitgliedern der fürstlichen Familie und den Generalen zu dem Grabdenkmal getragen. Die Truppen bildeten Spalier. Nach der Einsegnung der Leiche hielt der jetzige Metropolit eine Rede, in welcher er die hohen Tugenden des Begründers der Dynastie hervorhob. Aus dem ganzen Lande hatten sich sehr zahlreiche Teilnehmer an der Feier eingefunden.

Zur Arbeiterbewegung.

Weifenfeld, 14. Januar. Da eine Einigung zwischen der Lohnkommission und dem Schuhfabrikantenverein nicht erzielt worden ist, so steht ein Generalstreik der Arbeiter im Schuhmachergewerbe, denen gekündigt wurde, bevor.

Hamburg, 14. Januar. Eine Versammlung der Gewerführer, die in der Streikfrage den Ausschlag geben, proklamirte festes Aushalten der Streikenden. Die Behauptung der „Hand. Nachr.“, die Streikenden würden am Montag die

